



Ausfahrt zur „Mille Miglia“ des MSC Sernatingen vom 16.-23.05. 2012

Zugegeben: Ein bisschen frisch war es mit 3 Grad Celsius an diesem Mittwoch, dem 16.05. schon, aber immerhin trocken.

Um acht Uhr waren die ersten Teilnehmer beim „Häfele“ in Ludwigshafen versammelt. Die Organisatoren: Carolin und Rolf Schiemer-Eberle (Panther), Die Teams Tolazzi (TR 6), Grötzner (Alfa) und Herz (TR 6), alle! mit vollem Tank machten sich pünktlich, mit einem schönen Roadbook und dem passenden Aufkleber, auf den Weg.

Am See entlang in Richtung Lindau wurde der Himmel immer dunkler. Vor dem Pfändertunnel warteten schon zwei neue Teams: Hillebrand (Stag) und Reich (3-er BMW). Sie waren noch nie bei einer größeren MSC Ausfahrt dabei und dementsprechend gespannt.

Inzwischen hatte der Himmel die Schleusen geöffnet und so beeilten wir uns bei der Abfahrt. Bei Hörbranz kam noch Tom Colberg (Alfa) dazu und somit waren wir komplett. Je weiter wir in Richtung Arlberg kamen, desto lustiger wurde das Wetter. Dichtes Schneetreiben veranlasste uns, die „überdachte“ Arlbergvariante durch den Tunnel zu wählen. Roadster fahren ist bei so einem Schmuddelwetter erst richtig schön. Es wurde aber immer besser. Die Anfahrt zum Reschenpass war gesperrt. Wir wurden über die Schweiz umgeleitet und konnten gleich den ersten, leider namenlosen Pass im Schlepptau eines Wohnwagengespanns genießen. Bei Nauders, kurz vor der Reschen- Passhöhe, war der erste Tankstopp. Ich sage jetzt keinen Namen. Es gibt „Geschäfte“, die wirklich wichtig und dringend sind. Wenn diese aber dann länger dauern, wäre es nicht schlecht, die Tanksäule v o r h e r freizumachen, dass die Anderen auch noch tanken können und nicht so lange warten müssen.

Am Rechensee entlang hat es bei 2 Grad nur noch leicht und trocken geschneit. Bergab in Richtung Meran wurde es spürbar immer wärmer und die Laune spürbar immer besser. Bei der Mittagspause in Meran, klappten dann auch alle Verdecke auf. Im Sonnenschein ging die Reise dann über Bozen in Richtung Trento. Lieber Rainer: In der Gruppe auf einer mehrspurigen Straße zu fahren und dann auch noch g e m e i n s a m die richtige Ausfahrt zu nehmen ist reine Übungssache. Keine Angst, das haben schon ganz Andere gelernt!

Ein richtiges Schmankerl ist die Strecke von Trento bis Arco durch das „Val di Laghi“. Genauso das Gardasee-Westufer. Bei wenig Verkehr, konnten wir es durch die vielen Tunnels so richtig schnurren lassen. Nach einer gemütlichen Kaffeepause – ich glaube es war in Salò, erreichten wir dann gegen 19.00 Uhr, nach 455km unser Ziel in Desenzano. Wir wurden schon von der Klagenfurter Delegation erwartet. Servus Seppi, Dieter und Herbert. Wie immer, logierten wir im „Splendid Mayer“ direkt am See und vor Allem: direkt bei der „Mille“ Durchfahrtskontrolle. Beim Abendessen, konnten wir wieder die italienische Eigenheit, die Rechnung nur für den ganzen Tisch zu präsentieren, kennenlernen. Nach kleinen Irritationen wurde auch diese Hürde gemeistert.

Den Besuch im sonnigen Brescia am Donnerstag, beschlossen wir per Eisenbahn zu machen. Nach einem steilen Aufstieg zu F u s s !!! fanden wir den Bahnhof. Und konnten auch mit kleineren Verständigungsschwierigkeiten (für 15 Personen braucht man nicht cinquanta, sondern quindici!! Karten) die Fahrkarten ergattern. In 15 Minuten waren wir dann auch mit dem „Schnellzug“ am Bahnhof in Brescia.

Die „Mille“ in Brescia ist für die Neulinge ein umwerfendes Erlebnis; aber auch die „alten Hasen“ werden durch diese einzigartige Atmosphäre immer wieder in den Bann gezogen. Die tollen alten Autos, die vielen Menschen in diesem alten, ehrwürdigen Städtchen- das muß man einfach erlebt haben.

Schön ist auch, daß man immer wieder Bekannte trifft. Übrigens: In dem Gewimmel haben wir auch unsere Clubmitglieder Norbert und Carla Fehrenbach gefunden. So klein ist die Welt.

Erschöpft landeten wir wieder zum Abendessen im Hotel in Desenzano. Wir konnten auch noch die verschärfte Variante der Sache mit der gemeinsamen Rechnung erleben. Echt italienisch-chaotisch eben.

Das Volksfest. Durchfahrtskontrolle-Desenzano erlebten wir live und in Farbe. Der Sprecher überschlug sich schier in seiner Begeisterung, wenn wieder ein BMWu mit zwei bionde Donne di tedesco vorfuhren oder ein Borrrsch mit einem Promi. Mir haben natürlich die tapferen TR 3 am besten gefallen. Nach der Durchfahrt des letzten der 384 Teilnehmer und einem letzten Glas vino rosso sanken wir erschöpft in unsere Betten.

Der Freitag (3.Tag) begrüßte uns schon mit strahlenden Sonnenschein. Nach dem Frühstück holten wir wieder unsere Autos aus dem „Autosilo“ und verabschiedeten Tom, der zum Drachenfliegen nach Grappa abfuhr. Gemeinsam mit den „Klagenfurtern“ starteten wir zur nächsten Etappe. Am Ostufer des Gardasees hatten wir im stop and go genügend Muße, die Schönheiten des Sees zu bewundern. In Garda hatte unsere Reiseleitung die Nase voll und beschloss kurzfristig, die seeferne Route in Richtung Rovereto zu nehmen.

Als letzter unserer Gruppe habe ich leider diese Aktion verpasst (wie war das mit dem Warten an der Ausfahrt?) und fuhr prompt geradeaus. Wie durch ein Wunder war der Stau aufgelöst und es ging flott voran. Umdrehen sinnlos, weil der Stau jetzt in die andere Richtung war. So hatte ich eine einsame (Schluchz) aber dafür umso flottere Fahrt am Gardasee entlang. In Rovereto kamen wir dann fast gleichzeitig an und waren wieder (seufz) glücklich vereint.

Weiter ging die Fahrt in die Berge über den Passo Pian delle Fugazze nach Schio. Zur Stärkung gab es noch in den Bergen ein lauwarmes Panino con prosciutto mit Acqua

minerale. Der Kontrast kann nicht grösser sein. Kaum ist man aus den Bergen heraus, kamen wir in die Ebene – sowas von topfeben... an Vicenza und Padova vorbei, auf Nebenstrassen, die einzig das TomTom-Navi kennt, zu unserem Tagesziel: Lido di Jesolo. Alle Navis versagten jämmerlich auf der Suche nach unserem Hotel. War garnicht so schlecht, weil wir so zweimal die Flaniermeile entlang fahren konnten. Erstaunlich, wie viele Leute sich da Mitte Mai schon durch die Strasse drängeln.

In Jesolo, wo sich auf einer Länge von 3,7km!!! Hotel an Hotel reiht, ist es eben nicht einfach das Richtige zu finden. Dank Mannis Spürnase erreichten wir doch noch das Hotel und nachdem alle Autos mühsam eingeparkt waren, konnten wir das Meer, das direkt vor der Haustüre lag, endlich begrüßen. (Tagesetappe 294 km)

Die Zimmer, alle mit Meerblick - für den Meerblick musste ich allerdings mit einem Bein über dem Balkongeländer einige Verrenkungen machen- waren schön und sauber, das Halbpensions-Abendessen sehr schmackhaft und reichlich. Durch die Halbpension wurde uns auch das Problem mit der gemeinsamen Rechnung (siehe oben) erspart. Danke Rolf! Den obligatorischen Bummel über die belebte Flaniermeile konnten wir uns natürlich nicht entgehen lassen. Unglaublich- diese Ansammlung von Ramsch in den vielen bis spät nachts geöffneten Läden

Für den 4. Tag stand der Besuch der Lagunenstadt Venedig auf dem Programm. Zuerst ging es mit dem Linienbus zum Ende der Landzunge und dann mit dem Schiff direkt zum Piazza San Marco. Wieder strahlender Sonnenschein – ein Traumwetter. Jeder hatte andere Ziele und so trennten wir uns, um die Stadt zu erkunden. Zugegeben: Für die Stadt der Liebenden war unsere Kleingruppe, bestehend aus Franco T., seinem Enkel Nazario und mir, nicht gerade die Idealbesetzung, wir hatten aber trotzdem, nachdem wir uns eine 12 Stundenkarte für das „Vaporetto“ gekauft hatten unseren Spaß. Gemütlich schipperten wir den Canale Grande auf und ab, und zur Glasbläserinsel Murano. Besser als Laufen! Manni und Hilde konnten endlich nach Jahren Ihre verpasste Gondelfahrt nachholen. Dem Vernehmen nach hielt sich die Begeisterung aber in Grenzen.

Die Rückkehr nach Jesolo wurde erschwert, weil ausgerechnet an diesem Samstag in der Lagune das „Match Race“ ausgetragen wurde und deswegen jeder sonstige Schiffverkehr gesperrt war. So drängte sich am Abend eine riesige Mensentraube zum Schiff nach Jesolo, das dann auch ordentlich überfüllt war. Nach der glücklichen Rückkehr im ebenfalls überfüllten Bus, wurden wir wieder durch ein leckeres Abendessen entschädigt. Der Abend wurde noch durch das Endspiel Bayern München : Chelsea nervenaufreibend. Die Bayern hätten nicht verloren, hätten sie auf die Ratschläge unserer Experten gehört!!! Daß in der Nacht noch wegen des nahen Erdbebens die Betten gewackelt haben, trug auch nicht zur Nervenberuhigung bei.

Am Sonntag, dem 5. Tag verabschiedeten wir nach dem Frühstück in Jesolo die Teams Grötzner und Reich. Da waren's nur noch vier. Das Wetter war immer noch schön und die Verdecke blieben offen. Am Meer entlang düsten wir in flotter Fahrt in Richtung Triest. Bei Gorizia erreichten wir die slowenische Grenze. Hier muß man höllisch aufpassen, weil der Grenzübergang direkt auf die gebührenpflichtige (Nur Jahresvignette) Autobahn führt. Über einen kleinen Feldweg erreicht man aber die normale Strasse. Auf dem Weg zum Predil Pass führt die Strasse durch ein wunderschönes Tal. Das Wasser im Fluss ist sowas von

dunkelgrün...Der Rhein bei Leverkusen kann dank Bayer auch nicht grüner sein. Leider weiß ich nicht mehr wie das Tal- und der Fluss(vielleicht Isonzo) heißen – wir waren einfach zu schnell. Über den Predil ist Tarvisio, wieder in Italien schnell erreicht. In Tarvisio gehört natürlich der Besuch des Ledermarktes zum Pflichtprogramm. Gigantisch das Angebot an Lederwaren. Wer da nichts findet ist selber schuld.

Bei der Ausfahrt vom Parkplatz fing der Stag zu mucken an. Auf der Autobahn dann immer wieder Leistungsverlust, dann ging es wieder ein Stück und so weiter... Langsam aber sicher kamen wir doch noch nach Karnburg zur Pension Kognig. Von unseren Wirtsleuten Arnold und Hildegard wurden wir aufs herzlichste begrüßt, was aber die tiefen Sorgenfalten auf Manis Stirn auch nicht glätten konnte.

Die andere Hälfte unserer Gruppe war noch nicht da. Sie zogen es vor, durch Klagenfurt zu fahren und eine Parkhausbesichtigung zu machen. Schließlich hatten wir uns alle wieder und unsere Zimmer bezogen.

Später war dann wieder Aufbruch nach Wöllnitz zu Leo im „Wöllnitzer Hof“. Unsere Klagenfurter Delegation kam auch noch dazu und bald standen auch schon die köstlich duftenden Backendlin mit Salat aus dem eigenen Garten auf dem Tisch –sensationell-

Vor dem späten Aufbruch in unser Quartier gab es noch einen zünftigen Zirbenschmacks zur besseren Verdauung. (Tagesetappe 263 km)

Am Montag (6.Tag) früh war der Himmel mit dicken, schwarzen Wolken verhangen. Der Plan war, einen „Wallfahrtstag“ zu machen. Zuerst Maria Saal, dann zur Klosterkirche in Gurk... aber es kam ganz anders.

In Maria Saal zündeten wir noch eine Kerze für eine gute Reise an und fuhren weiter. Nicht viel weiter... Bald verweigerte der Stag endgültig seinen Dienst –natürlich ausgerechnet beim Platzregen- Franko versuchte den Mechaniker zu erreichen, bekam aber nur den Anrufbeantworter an die Strippe.

Zufällig (wirklich) kam unser Oldiekollege Dieter uns entgegen, (Das war die Kerze von Maria Saal) machte die Wende und war bald bei uns. Er hatte die Handynummer des Mechanikers dabei. Der Stag wurde an Dieters Auto angehängt und zur Werkstatt gebracht.

So kam es, daß wir einen schönen, verregneten Ruhetag genießen konnten.

Am späten Nachmittag kam dann die Entwarnung: Der Stag läuft wieder! Die Ursache war ein zugequollener Benzinschlauch. Jetzt waren auch Mannis Sorgenfalten wieder verschwunden und wir konnten uns im „Felsenkeller“ in Klagenfurt leckere Kasnudeln, Spare-Ribs und ähnliche Leckereien unbeschwert schmecken lassen. (Tagesetappe 42 km)

Am Dienstag, (7. Tag) das gleiche Bild: Regen, Regen wohin das Auge blickt. Trotzdem ließen wir uns es nicht nehmen, eine kleine Ausfahrt zu machen. Über den Loiblpass im Nebel erreichten wir Bled. Hier gibt es einen wunderschönen kleinen See. Die Kaffeepause nutzten wir zum Großeinkauf für die Brotzeit am Abend. Im Städtchen machten wir dann noch einen ausgedehnten Spaziergang und wollten über den Wurzenpass wieder zurückfahren. Leider war der Wurzen gesperrt und wir machten einen kleinen Umweg durch das frühere Olympiadegebiet Krajnska Gora, Planiza wieder nach Tarvisio. Inzwischen hatte auch der Regen nachgelassen und so beschlossen wir noch einen Schlenker zum Ossiacher See zu machen. Am Maltschacher See gab es noch eine kleine Pause, bevor wir wieder in Karnburg ankamen.

Am Abend ließen wir uns noch die Brotzeit schmecken. Hildegard hatte uns noch frisch geriebenen Kren dazugestellt. Hmmm –köstlich) Später tauchte sie noch mit einer Flasche

Slivowitz auf. Da ließen wir uns nicht lange betteln. Die Wirkung ließ auch nicht lange auf sich warten und so landeten wir mehr oder weniger beschwingt in unseren Betten.
(Tagesetappe 291 km)

Am Mittwoch, der Morgen war frisch, aber trocken, machten wir uns um 9.00 Uhr auf den Heimweg. Auf dem direkten Weg fuhren wir über Spittal nach Lienz. Hier war es schon so warm, daß auch alle das Verdeck öffnen konnten.

Auf der Brenner-Passhöhe verspeisten wir noch zur Stärkung eine feine Pizza und den letzten italienischen Espresso. Die Pferdchen zogen jetzt schon richtig in Richtung Stall. Auf der Arlberg-Passhöhe nochmal die obligatorische Passpause. In Richtung Österreich sahen wir schon dicke Nebelschwaden. Es dauerte nicht lange und wir waren schon mitten im Nebel drin. Wir sind immer schön dem Regen ausgewichen. Hie und da ein paar Tröpfchen – aber das war's dann schon. Nach herzerreissenden Abschiedsszenen kamen alle wieder wohlbehalten zu Hause an. (Tagesetappe je nach Ziel 550-600 km) (Gesamtstrecke ca. 2000 km)

Es war wirklich eine wunderschöne Woche. Carolin und Rolf haben alles prima vorbereitet: Strecke, Hotels Zeitplan alles super und perfekt. Von uns Allen, herzlichen Dank!! Ihr dürft es gerne wieder machen.

Peter Herz